

Günter Stachel, Erfahrung interpretieren. Beiträge zu einer konkreten Religionspädagogik, Benziger Verlag, Einsiedeln—Zürich—Köln 1982, 255 Seiten.

Als Mosaik einer religionspädagogischen Publikationsarbeit legt der Mainzer Ordinarius für Katechetik und Fachdidaktik Religion zur Vollendung seines sechsten Lebensjahrzehnts gesammelte Aufsätze — darunter auch Erstpublikationen — aus der Zeit seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in einem Band vor. Es werden in dieser Sammlung die vier großen Bereiche deutlich sichtbar, zu denen Stachel mit bekannten Monographien Beiträge geleistet hat: Religionsunterricht allgemein, Bibeldidaktik, ethische Erziehung und Spiritualität.

Ein Grundsatzartikel, für diesen Band verfaßt, differenziert *Religionsunterricht und Katechese* in der Weise, daß beide als Gegenstandsbereiche derselben Wirklichkeit Religion verstanden werden und so ihr Zueinander praktisch und auch wissenschaftlich in den Disziplinen der Religionspädagogik und Katechetik begründet werden soll. Stachel geht von einer religiösen Anlage des Menschen aus, die in Begegnung mit institutionalisierter Religion (Kirche) aktuiert wird. Religion ist für ihn die Suche Gottes nach dem Menschen bzw. konkrete Traditionen der Suche des Menschen nach Gott. Diesem weiten Religionsbegriff lasse sich christlicher Glaube zu- und einordnen. Im Religionsunterricht komme stärker kritisches Nachdenken, Gespräch, Erschließen, kurz: Rede zum Zuge, während es Katechese mit der Vermittlung des Hineinwachsens in die Kirche, dem Miteinander- und Füreinanderleben zu tun habe. Eine Trendanalyse des RU, die Stachel erstmals 1976 publiziert hat, geht auf die „Mainzer Dokumentation RU“ (1974) zurück, wonach 43,6% RU-Stunden problemorientiert gehalten wurden und 29% als Bibelunterricht. Die Postulate dieser Aufarbeitung erscheinen weiterhin gültig: gegen eine Funktionalisierung biblischer Texte und für eine Abstimmung bzw. „Verträglichkeit“ von Texten und Intentionen. Letztere lasse sich nicht so sehr

methodisch normativ als vielmehr durch den intensiven Einsatz von Kreativität und Phantasie des Religionslehrers garantieren.

Alternativ zu dem von ihm immer wieder kritisierten Zielfelderplan und überhaupt dem curricularen Verfahren referiert Stachel seine Lehr-Lernplanung am Modell der italienischen Salesianer im Katechetischen Institut Rom, wo durch ein Expertenteam entworfene und repräsentativ praxiserprobte Lehr-Lernmaterialien den Religionslehrern zur Verfügung gestellt werden*.

Das Kapitel *Bibeldidaktik* wird in einem Längsschnitt von Beiträgen seit 1965 in besonderer Weise zu einem historischen Überblick, bei dem sich zeigt, daß Stachel die berechtigten Anliegen der Bibelkatechese und der (existential-) hermeneutischen Diskussion vom Ende der 60er Jahre in der Gegenwart neu zur Diskussion stellt: daß ein rational-historisierender Bibelunterricht nur „verhüllte Schriftauslegung“ sei (nach 2 Kor 3,14); daß historisch-kritische Exegese im Sinne rein intellektuellen Hantierens mit der Bibel für das Ziel des Unterrichts hinderlich sei (110); daß gerade „ungläubige“ Schüler zu den „vorzüglichen Adressaten“ des Bibelunterrichts gehören (111); denn als Ziel solchen Unterrichts sieht Stachel „Betroffenheit (auf der Basis von Verstehen, Offenheit, Motivation zur Entscheidung“ (ebd.). Im Sinne seines Gesamtverständnisses von RU — „Gläubige Aufarbeitung von Lebenserfahrung“ bzw. „Aktualisierung des Bezugs des Glaubens auf das Leben“ (7) — ist Bibelunterricht wissenschaftlich verantwortete, „aktualisierende Interpretation“ (115). Das aber heißt: inhaltliche Sachrichtigkeit soll exegetisch gesichert sein, die Erfahrungsebene soll durch die Spiritualität und Kultiviertheit des Lehrers garantiert werden. Eine Anleitung zum Hören- und Schweigenkönnen wird als das Voraus, Handeln als die Folge des Bibelunterrichts bezeichnet. Dem Anspruch der Schrifttexte, gerade wenn Schüler sich dar-

* Die ursprüngliche Fassung des Beitrages „Lehrplanentwicklung anders herum“ befindet sich in dem Symposienband G. Biemer/D. Knab, Lehrplanarbeit im Prozeß, Freiburg 1982.

auf berufen, darf nicht ausgewichen werden (123). Als Probe aufs Exempel der Lehr-Lernplanung entwickelt Stachel die Behandlung von Genesis 1,1—2,4a für das 2. Schuljahr in Orientierung an exegetischen Grundlagen und in Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Entwürfen, insbesondere dem von F. Oser (Fribourg).

Revisionsbedürftig scheinen mir Stachels Kriterien für Bibelunterricht dort, wo er Unterrichtsstunden, die „erklärtermaßen eine Einheit biblischer Thematik vorbereiten, indem sie den Lebenskontext entfalten“, „nicht als Bibelunterricht“ wertet (107). Lebensbezug bzw. Aktualisierung der Bibel müssen die jeweilige Unterrichtsstunde überschreiten dürfen! Das ist in der gegenwärtigen Revisionsphase der Lehrpläne und der Religionsdidaktik mehr als nur ein formales Postulat. Es ist für mich von fundamentaltheologischer Bedeutung, ob die meditative und analytische Vorbereitung für das Hören- und Verstehenkönnen des Wortes Gottes im Bibelunterricht eine eigenständige theologische und didaktische Bedeutung beanspruchen darf oder nicht. An dieser Frage scheiden sich die Geister der derzeitigen Lehrplanrevisionen in der BRD.

Zur „*religionspädagogischen Pädagogik im ethischen Bereich*“ (151—184) legt Stachel einen sexualethischen Beitrag und zwei Schulfunksendungen vor. Was die sexualethische Grundlegung betrifft, so ist sicher aus fachwissenschaftlicher Sicht manches anzumerken, zumal Stachel sich nicht scheut, die Probleme der vorehelichen Sexualität positiv anzugehen. Unter seinen sexualpädagogischen Leitlinien finden sich Aufforderungen wie: Ermöglichung von Praxis in begleitender Beratung, Anleitung zu Freiheit und Kreativität, Integration in den umfassenderen Prozeß der Ich-Findung (164).

Ein vierter umfangreicher Teil der Aufsätze ist der *Spiritualität* gewidmet (185—236): „Katechetik des Gebets und der Meditation“. Es ist aus der zeitlichen Spannweite (1968—1981) zu ersehen, daß Stachel hier ein Anliegen ureigenster Erfahrung mit langem Atem verfolgt, dessen prinzipielle Bedeutung für die Religionspädagogik

und Katechetik er nicht erst unter modischer Beleuchtung einbringt. Die Weise, wie er Einstiege ins Meditative beim Spielen, beim Lauschen, beim Malen, beim Beten des Kindes aufzuweisen vermag, dürfte auch den skeptischen Praktiker nachdenklich machen.

Stachel ist zu den bedeutendsten Religionspädagogen der Gegenwart in der BRD zu zählen. Das zeigt die diachronische Sichtung seiner nun gesammelt vorliegenden Artikel, die sicher auch zur Rechenschaftsablage als einer Art Bilanz dienen (worauf u. a. sein Publikationsverzeichnis im Anhang hinweist 237—252). Sein seit Jahren betriebener Forschungsschwerpunkt Religionsunterricht, seine unablässige Arbeit daran, wie Menschen „ethisch handeln lernen“ (1978), seine Bemühungen um den Einbezug der Mystik und Meditation in die Religionspädagogik markieren die Bereiche seiner spezifischen Kompetenz. Zugleich ist seine konkrete, praxisnahe, nicht selten stachlig-simulierende Sprache zum Markenzeichen seiner Arbeiten geworden im Bemühen, dem Praktiker einen Dienst zu tun und die Praxis religiöser Bildung und Erziehung zu beeinflussen.

Günter Biemer, Freiburg

Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

Antier Yvette — Antier Jean-Jacques, Flucht aus der Welt. Fragen an Ordensleute, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1982, 192 Seiten, DM 19,80, S 150,50.

Berger Rupert, Ihr seid mit Christus auferweckt. 30 Wortgottesdienste zu Meßfeiern für Verstorbene, Don Bosco Verlag, München 1982, 72 Seiten, DM 9,80, S 74,50.

Bertsch Ludwig — Schardt Georg (Hrsg.), Gebt Rechenschaft von Eurer Hoffnung. Synode als geistliches Ereignis für heute, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1982, 116 Seiten, DM 15,80, S 120,10.

Biemer Günter — Biesinger Albert — Tzscheetzsch Werner (Hrsg.), Anstiftungen. Ein Hoffnungsbuch für junge Menschen, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1982, 120 Seiten, DM 9,80, S 74,50.

Biser Eugen, Gottsucher oder Antichrist? Nietzsche'sche provokative Kritik des Christentums, Otto Müller-Verlag, Salzburg 1982, 131 Seiten, S 139,—, DM 19,80.

McBrien Richard P., Was Katholiken glauben. Eine Bestandsaufnahme, 2 Bde., Verlag Styria, Graz—Wien—Köln 1982, 1000 Seiten, S 620,—, DM 88,—.

Congar Yves, Der Heilige Geist, Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1982, 512 Seiten, DM 68,—, S 517,—.